

Die beiden langgestreckten Seitenflächen lagen schon außerhalb der Fluchtlinien der Gartenflügel und somit außerhalb des Bereichs der Architektur; sie waren wohl als Nutzgärten gedacht; nahezu zwei Drittel waren mit Beeten angelegt. Das letzte Drittel aber war von einer Mauer umgeben und durch Gehege aufgeteilt; in der Mitte stand ein Pavillon, am Ende eine Halbkreisanlage von kleinen Tierhäuschen. In jedem Gehege füllte ein Springbrunnen ein rundes Bassin. Auch hier eine geometrisch klare, mit reizvollen Einzelheiten überraschende Anlage, die im Plane schon aufs stärkste nach dem Dekorativen zielt.

Diese streng gebundene, aus lebendigem Ornament wachsende Welt rührte nahe an jenen festen Gürtel, der, ebenfalls geometrisch konstruiert, sich als Befestigung um die Stadt legte und doch nicht der künstlerischen Eigenart entbehrte in seiner Einheit mit dem Ganzen. Beide Anlagen, jede in ihrer Art höchster Ausdruck des barocken Architektur- und Raumgefühls, fielen der Zerstörung anheim, als Villars im Frühsommer 1707 Rastatt einnahm. Die Regentin hatte nach des Markgrafen Tode auch dem französischen Gartenarchitekten gekündigt. In den Jahren nach 1707 bedurfte man seiner nicht; der Hofgärtner Heinrich Müller umgab das verwüstete Paradies mit einem Hag, damit die Bürger ihr Vieh nicht mehr darin weiden lassen konnten.

1712 übernahm Michael Ludwig Rohrer auch den Hofgarten, legte ihn um vieles einfacher an; aber die Anlage scheint nicht mehr als ein Versuch gewesen zu sein. Zumal in den letzten Regierungsjahren der Markgräfin muß das Interesse für den Garten erloschen sein, denn 1729 wird in Keyßlers Reisebeschreibung und 1730 in den Erinnerungen des Barons Pöllnitz das Fehlen der Gärten bedauert. Es liegt aber in der Sammlung Weinbrenner ein neuer Plan vor, der im Wesentlichen an Le Maires Plan anknüpft, signiert: „Johannes Otto Hanß Anno 1729“ mit der Aufschrift auf der Vorderseite: „placet Louis M. v. Baden.“ Sibylla Augustens Sohn hat sich also sehr bald nach seinem Regierungsantritt um den Garten bekümmert.

Die Anlage von J. O. Hanß wurde 1740 von Joh. Bapt. Hildt etwas verändert; 1745 machte J. P. E. Rohrer einen Überschlag zur Einfassung eines „von dem Leib-Medico Reußen anlegenden Kräutergärtleins“, ein Vorschlag, dem noch einige andere in den nächsten Jahren folgten. Aber erst 1772 hat der Erbe des 1771 erloschenen markgräflich-badischen Hauses, Markgraf Karl Friedrich von Baden-Durlach, einen Entwurf von Franz Ignaz Krohmer durch den Hofgärtner Joseph Enßlen ausführen lassen.

Maria Viktoria, die letzte Markgräfin, ließ noch einen Teil im neuen englischen Gartenstil anlegen. Das übrige hatte Enßlen bis zu